

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (2022)
Heft: 4: Blaulicht-Organisationen

Artikel: First responder : Lebensretter in Zivil
Autor: Schuler, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1036853>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>





Lebens- retter in Zivil

◀ Nico Spinnler aus Ormalingen ist ein First Responder der ersten Stunde.

Bei einem Herz-Kreislauf-Stillstand sind die ersten Minuten entscheidend. Die Überlebenschancen der Betroffenen steigen markant, wenn in dieser Zeit gehandelt wird. Aus diesem Grund setzt man in Basel-Stadt und Baselland auf Laienhelfer, welche die kritische Zeit bis zum Eintreffen der Ambulanz überbrücken.

Text **Andreas Schuler** · Fotos **Claude Giger**

Der erste Kanton, der in Notfällen auf die Mithilfe von medizinischen Laien als registrierten Helfern und Helferinnen setzte, war das Tessin. Hier dauert es in einigen abgelegenen Regionen und Tälern sehr lange, bis eine Ambulanz vor Ort ist. Doch im Falle eines Herz-Kreislauf-Stillstands zählt jede Minute, damit der Patient oder die Patientin gerettet werden kann. Diese Ersthilfe - in der Regel eine Herzdruckmassage - muss innert weniger Minuten erfolgen, damit das Hirn weiterhin mit Sauerstoff versorgt wird. Die Überlebensrate der Betroffenen sinkt ohne Reanimation pro Minute um 10 Prozent, und zudem steigt das Risiko von irreparablen Hirnschäden. Deshalb richtete der Kanton im Jahr 2005 das «First-Responder-System» ein. Dieses besteht aus registrierten Freiwilligen, die im Falle eines Verdachts auf einen Herz-Kreislauf-Stillstand direkt zum Unfallort gerufen werden. Dort beginnen sie möglichst rasch mit den lebensrettenden Sofortmassnahmen.

Ein Erfolgsmodell

Durch die Einführung des First-Responder-Systems stiegen die Überlebenschancen der Patientinnen und Patienten im Tessin im Falle eines Herz-Kreislauf-Stillstandes deutlich an. Deshalb fanden sich bald Nachahmer in weiteren Kantonen. Dazu gehören auch die

Kantone Basel-Stadt und Baselland, die 2018 beziehungsweise 2019 ein ähnliches System einrichteten. Und auch hier mit Erfolg. So stieg die Chance, dass eine Patientin oder ein Patient mit einem Herz-Kreislauf-Stillstand lebend ins Spital gelangt, in den beiden Kantonen seither von unter 12 auf rund 33 Prozent. Roger Ehrensperger, Verantwortlicher der Rettung Basel-Stadt für das First-Responder-System in den beiden Basel, freut dies natürlich. Das Ziel seien allerdings 50 Prozent, fügt er hinzu. Um dies zu erreichen, soll die Anzahl der registrierten Laienhelfer im Stadtkanton und in Baselland bis zum Jahr 2025 auf 2500 Personen gesteigert werden. Heute sind rund 1920 Frauen und Männer im Register eingetragen.

First Responder aus Leidenschaft

Zu ihnen gehört Nico Spinnler aus Ormalingen, der das Konzept der Laienhelfer aus eigener Erfahrung kennt. Er ist ein First Responder der ersten Stunde und hat bereits zahlreiche Einsätze geleistet. Egal ob während der Arbeit, unter der Dusche oder mitten in der Nacht: Wenn ein Notruf kommt, ist der Baselbieter bereit. Eine gelbe Weste, sterile Handschuhe und sein persönlicher Rucksack mit der notwendigen Ausrüstung sind daher stets in seiner Nähe.

Nico Spinnler ist nicht der einzige First Responder in Ormalingen. Vielmehr hat sich im kleinen Baselbieter Dorf eine regelrechte Ersthelfer-Community gebildet. Und diese funktioniert mittlerweile sehr professionell. Falls etwa mehrere Personen der Gruppe zu einem Ereignis aufgebeten werden, koordinieren sie innert kürzester Zeit per Chat, wer direkt zum Unfallort fährt und wer einen Defibrillator holt. Auf diese Weise werden alle Kräfte optimal eingesetzt.

Dass Nico Spinnler gerne First Responder ist, merkt man im Gespräch mit ihm schnell. Allerdings gibt er unumwunden zu, dass er als Laienhelfer durchaus schon



▲ Wenn ein Notruf kommt, ist Nico Spinnler schnell bereit. Der persönliche Rucksack mit der notwendigen Ausrüstung steht immer bereit. ►

schwierige Situationen erlebt hat. Etwa wenn er die betroffene Person kannte oder wenn Kinder involviert waren. Alles in allem erfülle ihn die Aufgabe jedoch sehr, bereit habe er den Schritt noch nie. Auf die Frage, ob er schon einmal ans Aufhören gedacht habe, fällt die Antwort denn auch relativ knapp aus: «Solange ich fit bin, bleibe ich dabei.»

Von der Registrierung zum Einsatz

Zu den Voraussetzungen für eine Registrierung als Laienhelfer gehören der Besuch eines Kurses zu lebensrettenden Sofortmassnahmen (BLS-AED), die Teilnahme an einer Informationsveranstaltung und das Unterzeichnen einer Geheimhaltungsvereinbarung. Sind diese Bedingungen erfüllt, kann sich der oder die angehende First Responder auf einer eigens zu diesem Zweck eingerichteten App freischalten lassen und ist für den ersten Einsatz bereit.

Bei einem Notfall mit Atem- oder Herz-Kreislauf-Stillstand werden alle First Responder, die gerade eingeloggt sind und den entsprechenden Bereich in der App ausgewählt haben, per Push-Benachrichtigung alarmiert. Wenn die Freiwilligen den Einsatz annehmen, werden sie von der App direkt zum Unfallort gelotst, wo sie je nach Situation direkt mit der Reanimation der Person beginnen. Damit fahren sie so lange fort, bis die Ambulanz eintrifft. Dies dauert im Schnitt elf Minuten. Elf Minuten, die über Tod und Leben entscheiden können. ■

→ stiftung-ersthelfer.ch

→ gesundheit.bs.ch/ueber-uns/projekte/rettungskette/

